

**DEPARTEMENT
VOLKSWIRTSCHAFT UND INNERES**
Vorsteher

Grusswort von Regierungsrat Dieter Egli anlässlich des Startanlasses der Gemeinde Zurzach vom 8. Januar 2023 in Zurzach

((Es gilt das gesprochene Wort))

Sehr geehrter Herr Gemeindeammann, sehr geehrte Gemeinderätinnen und Gemeinderäte
Liebe Zurzacherinnen und Zurzacher, sehr geehrte Damen und Herren

Ich danke Ihnen für die Einladung – und freue mich, dass Sie heute alle hier sind, um ein neues Jahr zu begrüssen und – endlich – den Zusammenschluss von Zurzach zu feiern! Vor allem, nachdem es ja letztes Jahr, beim eigentlichen Startanlass, leider nicht geklappt hat. Corona hat uns damals einen Strich durch die Rechnung gemacht. Umso schöner ist es das heute nachzuholen und auf Ihre neue Gemeinde anzustossen. Ich gratuliere Ihnen allen – mit einem Jahr Verspätung – von ganzem Herzen zu diesem erfolgreichen Gemeindegemeinschaftszusammenschluss – und natürlich auch zu Ihrem Ein-Jahr-Jubiläum. Gerne überbringe ich auch die besten Glückwünsche und Grüsse des Aargauer Regierungsrats. Wir haben grossen Respekt vor dem, was Sie in den letzten Jahren geleistet haben.

Respekt ist auch das Gefühl, das mich erfasst hat, als ich vorher am Gottesdienst im Verenamünster teilgenommen habe. Respekt vor der reichen Vergangenheit dieser Region: Die Geschichte der heiligen Verena verweist ja auf die Zeit, in der die Römer an diesem Ort präsent waren, der an einer wichtigen Handelsstrasse lag. Man sagt ja, dass hier eine der wenigen steinernen Brücken über den Rhein gestanden haben soll. Und die Geschichte verweist auch auf die lange Tradition Zurzachs als Messeort und als Wallfahrtsort, der einst zum Bistum von Konstanz gehörte – bevor er dann als Teil der Grafschaft Baden unter eidgenössische Herrschaft kam, in der Helvetik kurz zum Kanton Baden gehörte und dann schliesslich im Jahr 1803 im Aargau aufging.

Die Gemeinden hier am Rhein haben also eine reiche, bewegte Geschichte. Eine solch reiche Geschichte und Kultur schaffen Zusammenhalt und Identität. Die Gegenwart ist abhängig von der Geschichte: Sie ist das Produkt unzähliger Aktionen, Entscheidungen und Ereignissen, voller Ecken und Kanten, Höhen und Tiefen. Manche Geschehnisse der Geschichte erscheinen aus heutiger Sicht als gottgegeben, als unausweichlich. Aber natürlich ist das nicht so. Es waren immer Menschen, die die Geschichte geschrieben haben.

Und mit dem Zusammenschluss Ihrer acht Gemeinden haben Sie ein weiteres Kapitel Geschichte geschrieben – selber und ganz bewusst, ganz aktiv. Ich möchte Ihnen gratulieren zu Ihrem Mut und zu Ihrer Weitsicht, die Sie mit dem Schritt bewiesen haben. Sie selbst wissen es ja am besten: Ganz einfach und ganz ohne Hürden gibt es einen solchen Zusammenschluss nicht – gerade auch vor dem Hintergrund der eindrücklichen Geschichte.

Denn unsere Gemeinde ist ja auch ein Teil unserer Identität. Wir wachsen in einer Gemeinde auf, wir kennen sie in ihrer gegenwärtigen Form. Wenn ein Zusammenschluss auf den Tisch kommt, ist das vielleicht erst mal befremdlich. Befremdliche ist die Perspektive, dass die eigene Gemeinde mit ihrer über Jahrhunderte geformte Identität in absehbarer Zeit in der bekannten Form nicht mehr existieren wird. Ortstafeln werden abmontiert, die alten Wappen verschwinden – das kann die eine oder den anderen vor den Kopf stossen. Doch Grenzen haben sich schon immer gewandelt. Im Verlauf der Geschichte wurden ständig neue erschaffen, verschoben oder wieder aufgehoben – das muss ich Ihnen hier am Rhein ja nicht sagen.

Und das gilt auch für die Gemeindelandschaft. Sie darf und soll gestaltet und weiterentwickelt werden, soll mit der Zeit gehen dürfen. Der Kanton Aargau forciert Gemeindezusammenschlüsse nicht speziell. Aber er unterstützt sie, wenn sie aus der Bevölkerung kommen, wenn sie aus einem Bedürfnis der Gemeinden selbst entstehen. Ein Gemeindezusammenschluss wie der Ihre ist für unseren Kanton erstrebenswert, wenn er eine Stärkung der Gemeinden ist – denn dann ist er auch eine Stärkung des Kantons.

So viele muss der Kanton gar nicht machen: Der Grosszusammenschluss von acht Gemeinden – in dieser Dimension neu –, der zu der Gemeinde Zurzach geführt hat, ist Teil eines Trends, der in den letzten Jahren stark zugenommen hat. Damit Sie sich eine Vorstellung von diesem Trend machen können, gebe ich Ihnen einige Zahlen zum Vergleich: Während des gesamten 20. Jahrhunderts reduzierte sich die Anzahl Gemeinden in der Schweiz von über 3000 nur um etwa 250, seit der Jahrtausendwende schrumpfte sie aber um 700. Im Aargau haben wir ein ähnliches Bild: vor dem Jahr 2000 stagnierte die Anzahl Gemeinden jahrzehntelang, seit der Jahrtausendwende ist die Anzahl Aargauer Gemeinden von 232 auf 200 gefallen. Es ist natürlich nicht meine Absicht, Sie mit Zahlen zu langweilen – aber diese Zahlen sagen schon etwas aus. Sie, liebe Zurzacherinnen und Zuracher wissen das wohl am besten. Schliesslich ist es nun genau ein Jahr her seit der Entstehung der neuen Gemeinde Zurzach. In dieser Zeit haben Sie die Vorteile selbst erfahren können, die ein solcher Zusammenschluss mit sich bringen kann.

Gemeinden habe heute mehr und mehr Aufgaben zu erfüllen, was neue Herausforderungen mit sich bringt. Auch die Ansprüche der Einwohnerinnen und Einwohner sind gestiegen. Zunehmend bekunden viele kleinere Gemeinden Mühe, die politischen Ämter mit geeigneten Kandidatinnen und Kandidaten zu besetzen. Und der Fachkräftemangel macht sich auch bei den Gemeindeverwaltungen bemerkbar.

All dies kann dazu führen, dass Gemeinden an ihre Leistungsgrenzen stossen und einen Zusammenschluss ins Auge fassen. Aber ich habe es angetönt: Bestehende Strukturen aufzubrechen und zu verändern ist nie einfach. Ein Zusammenschluss ist immer ein grosser Schritt und es ist wichtig, ein solches Vorhaben gut zu durchleuchten und es von allen Seiten her zu betrachten. Ein Zusammenschluss – und auch die Arbeit darauf hin – darf kein Blindflug werden, sondern muss gut organisiert sein, damit es nicht zu einer Bruchlandung kommt. Schliesslich ist das eine hochkomplexe Angelegenheit: Politische, wirtschaftliche und finanzielle Argumente treffen auf eine Reihe von emotionalen Faktoren. Jede Gemeinde tritt mit einem eigenen Selbstverständnis, einer eigenen Geschichte, einer eigenen Identität an das Projekt heran. Es braucht viel Feingefühl und gute Argumente, um alle davon zu überzeugen.

Erfolgreiche Zusammenschlüsse wie der Ihre zeigen aber, dass die Befürchtungen im Vorfeld viel grösser sind als die tatsächlichen Auswirkungen. Schliesslich verändert sich für die Bevölkerung im alltäglichen Leben nicht viel. Stattdessen profitiert sie von effizienteren Dienstleistungen, mehr Ressourcen und kreativeren Lösungen. Das Zusammenzukommen bringt Fortschritt und Erfolg, davon bin ich überzeugt.

Ein Zusammenschluss soll aber nie nur Selbstzweck sein. Er soll angestrebt werden mit dem Ziel, das Beste für alle Beteiligten zu erreichen. In diesem Sinn ist das, was Sie hier geschaffen haben, auch ein demokratisches Projekt. Und davor habe ich eigentlich am meisten Respekt.

Auch das haben Sie hautnah erlebt: Wie bei allem gibt es auch hier verschiedene Meinungen und Perspektiven. In einer Demokratie gibt es nicht nur einen Weg, sondern die verschiedenen Meinungen und Interessen finden Gehör. Und das Wichtigste: In unserem System ist ja das Schöne, dass es nicht von oben herab entschieden wird, sondern von unten – die Gemeinden und ihre Bewohnerinnen und Bewohner sind es, die schlussendlich die Entscheidung treffen. Und das kann nur erreicht werden, in dem alle Beteiligten am gesamten Prozess teilhaben dürfen – auch diejenigen, die nicht vom Projekt überzeugt waren, oder die auch heute noch skeptisch sind.

Die Gemeinde Zurzach ist ein Zusammenschluss, der mit mustergültiger Hingabe und Respekt gegenüber dem Volkswillen umgesetzt wurde – weil Sie eben nicht nur einfach umgesetzt haben, sondern weil Sie die Bevölkerung von Ihrer Vision überzeugt haben. Mit einer hohen Stimmbeteiligung stimmten acht von neun Gemeinden dem Projekt zu. Das ist ein Erfolg – für die Gemeinde Zurzach, für den Kanton Aargau – und für die Demokratie. Ein Erfolg für die Demokratie, der zwar im Vergleich zur ganzen Welt so klein ist, dass man ihn vielleicht als Nebensächlichlichkeit abtun würde. Aber es erfüllt mich dennoch mit Stolz, heute hier zu sein und Ihnen zum Erreichten zu gratulieren.

In der Schweiz fällt es manchmal schwer, die Demokratie nicht als Selbstverständlichkeit hinzunehmen. Unsere Freiheiten, unser Mitbestimmungsrecht, die politische Kultur in der Schweiz – wir haben uns so daran gewöhnt, dass wir uns kaum vorstellen können, wie es wäre, auf all das verzichten zu müssen. Doch wenn wir in die Welt schauen, die ja im Moment unglaublich in Bewegung ist und die uns manchmal zu entgleiten scheint, dann ist Demokratie nach wie vor die Ausnahme, nicht die Regel. Nur 8,4 Prozent der Weltbevölkerung lebt in einer vollen Demokratie, und über ein Drittel unter autoritärer Herrschaft. Das müssen wir uns immer wieder vor Augen führen.

Dieser Zusammenschluss ist ein demokratischer Erfolg, der eine starke Demokratie, wie wir sie in diesem Land haben, noch weiter stärkt. Und er ist ein hervorragendes Beispiel dafür, dass man mit Kompetenz, mit positiver Dynamik und einer gewissen Aufbruchstimmung grosse Veränderungen umsetzen kann.

Das ist Ihnen vor allem gelungen, weil Sie respektvoll, ehrlich, mutig, konsequent, nachhaltig, fair und offen miteinander umgegangen sind – Sie kennen diese Begriffe: Es sind die Werte, die Sie in Ihrem Vertrag über den Zusammenschluss festgehalten haben. Es ist zu hoffen, dass diese Werte weitergetragen werden, in den Kanton – und über den Rhein in die Welt, damit wir auch etwas Zuversicht für die Zukunft aufbauen können. Das haben wir ja gerade in diesen Zeiten besonders nötig.

Ich bin schon immer gerne ins Zurzibiet gekommen – in diesen grünen Landstrich am Rhein, der vielleicht von Aarau aus als abgelegen erscheinen mag, der aber nach aussen offen ist und Weitblick hat. Das geniesse ich, neben den warmen Quellen hier, besonders. Und deshalb werde ich auch in Zukunft gerne hierherkommen.

Und Ihr Pionierprojekt von einem Zusammenschluss von so vielen Gemeinden gibt mir einen weiteren Grund dazu.

Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg bei Ihrem Neuanfang. Ich versichere Ihnen, dass der Kanton und dass ich als Innendirektor hinter Ihnen stehen.

In diesem Sinn freue ich mich auf die weitere Zusammenarbeit und auf weitere Begegnungen mit Ihnen allen. Ich wünsche Ihnen ein gutes neues Jahr und nur das Beste für die Zukunft.